

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 25 (1918)

Heft: 17-18

Artikel: Zur Lage

Autor: F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Käser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbüro entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Zur Lage.

Mit der Einstellung des Kriegszustandes zwischen Bulgarien und der Entente hat sich das Kriegsglück offensichtlich zu gunsten der letzteren geneigt. Es ist das einer der entscheidenden Momente, wo beispielsweise anlässlich von Friedensmanövern an allen Fronten zum Gefechtsabbruch geblasen wird und die Führer zur Entgegnahme der Kritik zusammentreten. Hier handelt es sich aber nicht um Kriegsspiele, sondern um Länderschicksale, nebstdem um die Entscheidung, ob an Stelle des alten Europa mit seinem dominierenden Militarismus und Gottesgnadentum eine freiere Völkergemeinschaft nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten von Nordamerika treten sollte. Wir müssen daran festhalten, daß Amerika, das der ausschlaggebende Faktor in diesem Weltkrieg geworden ist, dessen Söhne ihr Blut für freiheitliche Ideale opfern, das Beste unseres Kontinents und für die zukünftige Entwicklung des Weltalls beabsichtigt. Wir dürfen nicht vergessen, wie die Vereinigten Staaten während dieser langen, bangen Kriegsperiode uns mit Brot versorgten. Für dieses Entgekommen, wie Professor Rappard in Genf, das Mitglied der Schweizer Delegation nach Amerika, anlässlich eines Vortrages gesagt hat, verlangte Wilson von uns keine Kompensationen, sondern drückte nur den Wunsch aus, daß wir inmitten der uns umwogenden Kämpfe durch Festhalten an der Neutralität die freiheitlichen Institutionen der schweizerischen Eidgenossenschaft aufrecht erhalten und in ein künftiges, neu zu gestaltendes Europa hinüberretten möchten. Ferner hat eine Abordnung schweizerischer Zeitungsmänner, die zurzeit in Amerika weilt, neuerdings berichtet, daß unsere kleine Schweiz in offiziellen amerikanischen Kreisen als gleichwertig mit diesem großen Land angesehen und geschätzt wird, gerade wie bei uns der kleinste und größte Kanton im Landesverband gleichberechtigt sind.

So dürfen wir vertrauenvoll in die Zukunft blicken und hoffentlich wird des Blutvergießens und der Verwüstung nun bald genug sein. Die unermesslichen Opfer dieses Krieges können nur durch eine Errungenschaft von hohem Wert einigermaßen ausgeglichen werden, und diese darf und kann nichts anderes als ein Völkerbund auf gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung sein. Wie wird man aufatmen, wenn die schwere Last des Kriegsjoches von uns genommen ist und man sich allmählich wieder der Friedenswirtschaft zuwenden kann! Ein Völkerbund würde zudem den wirtschaftlichen Krieg illusorisch machen und damit die mancherlei hemmenden Schranken und die Reglementierung fallen, die auch die Textilindustrie von allen Seiten umfassen. In allen Staaten, selbst in Deutschland, wo man den obrigkeitlichen Verordnungen stets gefügt war, mehren sich die Kundgebungen in Handels- und Industriekreisen gegen die ausgedehnte staatliche Bevormundung während der Uebergangs- zur Friedenswirtschaft. In einer Erklärung anlässlich einer hunderte von deutschen Handels- und Industrieverbänden umfassenden Kundgebung in Hamburg fordert der Ausschuß den Kaufmann auf, sich auf die Wurzeln seiner Kraft zu besinnen: «auf die schöpferische Freiheit des Handelns, mit welcher die wache Energie des einzelnen sich dem täglichen Wandel der Dinge anpaßt, während

der Beamte sich hiebei im Labyrinth der Kompetenzen in eine durch förmlichkeiten verhüllte Entschlußfähigkeit versetzt sieht.»

Die mit dem gegenwärtig noch andauernden Wirtschaftskrieg in Zusammenhang stehenden Verordnungen und bureaukratischen Institutionen werden nicht nur jetzt, sondern würden noch mehr in der kommenden Friedenszeit als lästige Fesseln empfinden. Die ungenügende Rohstoffzufuhr und die Ein- und Ausfuhrverbote drücken nun schon seit langer Zeit auf die Tätigkeit unserer gesamten Textilindustrie, abgesehen davon, daß von den wenigsten Ueberwachungsinstanzen das nötige Verständnis für die vorhandenen Bedürfnisse entgegengebracht wird. Wir stehen ständig vor Betriebseinschränkungen und der Anwendung der Notstandsaktion oder beides ist bereits zur Tatsache geworden. Anderseits erfordern die ins Ungemessene gesteigerten Preise für die notwendigsten Lebensbedürfnisse bedeutend erhöhte Löhne für das Angestellten- und Arbeiterpersonal. Vorab in der Seidenindustrie sieht es nachgerade recht bös aus. Ueberall schichten sich Berge von Kisten versandtbereiter Waren auf, deren Ausfuhr nicht gestattet wird. Das Personal sitzt untätig in den Fabriken und die verschiedenen Berufsbranchen können zum kleinsten Teil ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in nützlicher Weise verwerten. Einerseits werden gewaltige Kapitalien immobilisiert und anderseits entwickeln sich unleidliche Zustände, besonders, da bolschewistische Arbeiterführer nach jeder Gelegenheit lustern sind, um zu schüren und die allgemeine Unzufriedenheit zur Veranstaltung von Unruhen zu benützen.

Unsere Tätigkeit muß sich um so mehr darauf konzentrieren, den gesunden und nüchternen Schweizerin in unserer Textilindustrie möglichst zu erhalten und auf das gemeinsam Förderliche in allen Arbeitskategorien hinzuarbeiten. Um so mehr wird man es begrüßen, wenn Handel und Verkehr sich wieder freier entfalten können. Der Besuch der Pariser „Haute Couture“ in Zürich war bereits ein Anfang zu dieser Anbahnung vermehrter geschäftlicher Beziehungen und wenn wir diesen im Entstehen begriffenen, vermehrten Kontakt mit den ersten tonangebenden Modehäusern der Welt besondere Beachtung schenken, so geschieht es speziell in Hinsicht auf die Wichtigkeit dieser Modebestrebungen für unsere gesamte Textil- und Konfektionsindustrie.

Die sehr entgegenkommende Aufnahme, welche die Pariser „Haute Couture“ in Zürich gefunden hat, dürfte dem gegenseitigen freundschaftlichen Kontakt für die Zukunft nur förderlich sein. Eine Aeußerung von französischer Seite hierüber sei hier besonders erwähnt. Der Pariser Korrespondent der „N. Z. Z.“ nimmt in seinem „Französischen Brief“, der als Leitartikel im ersten Morgenblatt vom 24. September erschienen ist, Bezug auf diese Modeschau, indem er folgendes schreibt: „Wir hatten im Anschluß an die französische Modeausstellung in Zürich Gelegenheit, das Urteil eines Publizisten zu hören, der sich sonst nicht durch übermäßige Liebe für germanisches Wesen auszeichnet. Maurice de Wallf, der temperamentvolle Tageschronist des „Journal“ und „Paris-Midi“, sprach uns sein Entzücken über den gastfreundlichen Empfang in Zürich aus, dessen demokratisch-republikanischer Geist einen Franzosen den Unterschied der Sprache völlig vergessen lasse. Und er

zitierte das Zeugnis seiner Landsleute, der französischen Kolonie in Zürich, die im Gegensatz zur sonstigen Gewohnheit, sich im Ausland abzuschließen, in der geistigen und gesellschaftlichen Gemeinschaft mit den Zürchern einen besondern Reiz ihres Aufenthaltes erblickte. Uns gegenseitig zu besuchen, uns unsere Leistungen zur Kenntnis zu bringen, sei das beste Mittel diese Freundschaft zu vertiefen. Auch Herr Minister Dunant, den wir im neuen Gesandtschaftsgebäude besuchten, freute sich über das unerwartet glänzende Gelingen der verschiedenen, von französischer Seite unternommenen Veranstaltungen in der Schweiz, die dem Verständnis für unsere Eigenart bei den Franzosen nur förderlich sein können. Die maßgebenden Behörden findet unser Minister trefflich für unser Land disponiert; was an Schwierigkeiten in den Handelsbeziehungen zutage tritt, muß auf das Konto des Krieges gesetzt werden.“

Hoffen wir, daß nach der Ueberwindung aller bisherigen Schwierigkeiten des Weltkrieges auch die noch kommenden überwunden werden, Ruhe und Besonnenheit im Land die Oberhand behalten und wir wieder einer sorgenfreieren Zukunft auch in der Textilindustrie entgegensehen. F. K.

Neues über die Ein- und Ausfuhr

Ausfuhr nach den Nordstaaten.

Die Ausfuhr nach den vier Nordstaaten geht, soweit sie über Deutschland geleitet wird, im Rahmen der bewilligten Durchfuhr-Kontingente in befriedigender Weise von statthen. Freilich ist das deutsche Durchfuhr-Kontingent, trotz seines ansehnlichen Betrages, besonders für Seidenstoffe viel zu klein, um die Lieferung der von den Kunden in den vier nordischen Staaten zum Teil schon längst bestellten Waren in vollem Umfange zu ermöglichen. Einer unbeschränkten Ausfuhr nach den Nordstaaten stehen übrigens auch die Maßnahmen der Entente entgegen, durch welche die Gesamteinfuhr von Seidenwaren nach Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland kontingentiert worden ist, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die Ware über Deutschland oder über die Entente ihrem Bestimmungsort zugeführt wird.

Inzwischen haben sich inbezug auf den Transit der für die Nordstaaten bestimmten Waren über Frankreich und England die Verhältnisse weiter abgeklärt und es hat ein Zirkular der Dienstabteilung 1 b der S. S. S. die allgemeinen Bestimmungen bekannt gegeben, unter denen dieser Verkehr vor sich gehen kann. Im übrigen bietet der Transit über die Ententestaaten nach wie vor gewisse Schwierigkeiten, sodaß die Mitwirkung erfahrener Speditionsfirmen unerlässlich ist.

Neue Schwierigkeiten im Verkehr mit den Nordstaaten scheinen in der Weise bevorzustehen, daß nunmehr die Regierungen dieser Länder eine Kontingentierung ihrer eigenen Firmen vorzunehmen beabsichtigen. Für Dänemark wird die demnächstige Inkraftsetzung einer solchen Maßnahme schon angezeigt. Es wäre außerordentlich mißlich, wenn dieses Vorgehen die ohnedies schon so mühsame Abwicklung des Verkehrs zwischen dem schweizerischen Lieferanten und dem nordischen Abnehmer noch mißlicher gestalten sollte.

Zu den Artikeln, für welche vonseiten der S. S. S. vorläufig keine provisorischen Einfuhrgesuche nach dem Norden mehr angenommen werden, gehören nunmehr, neben den Seidenstoffen und Krawatten, auch die seidenen und kunstseidenen Wirkwaren.

Ausfuhr nach England.

Die vom Bundesrat nach London entsandte und aus je einem Vertreter der Seidenstoffweberei, der Seidenbandweberei und der Stickerei bestehende Delegation ist in die Schweiz zurückgekehrt, leider ohne daß es ihr gelungen

wäre, ein Einvernehmen mit der englischen Regierung in bezug auf die Fortdauer der Einfuhr von Textilwaren über den 5. September d. J. hinaus zu erzielen. Die von der englischen Regierung im Hinblick auf die Besserung der Valuta gestellten Forderungen lassen eine Verständigung umso schwieriger erscheinen, als der Abschluß einer solchen auf der Grundlage eines Finanz-Abkommens nicht nur die Interessen der schweizerischen Textilindustrie, sondern auch der schweizerischen Volkswirtschaft im allgemeinen in Mitleidenschaft gezogen würden. Die Verhandlungen mit der englischen Regierung sind, trotz der Rückkehr der Delegation, keineswegs abgebrochen, sondern werden vorerst in Bern weitergeführt, sodaß immer noch Aussicht auf eine Einigung besteht.

Inzwischen können keine neuen Sendungen nach England gemacht werden und ein Andauern des vertragslosen Zustandes müßte in kurzer Zeit auf die schweizerische Seidenweberei wie auf die Stickerei einen verhängnisvollen Einfluß ausüben. Diese Verhältnisse sind England bekannt und es ist zu hoffen, daß die Regierung im Rahmen des Möglichen den Interessen von Industrien Rechnung tragen wird, die vor dem Kriege ihr Hauptabsatzgebiet in London gefunden haben und seit langen Jahren mit der englischen Kundschaft in freundschaftlicher Weise verbunden sind.

Ausfuhr nach den Balkanstaaten.

Die Verzögerung der Unterzeichnung des neuen Seiden-Abkommens mit Oesterreich-Ungarn hat die Fortdauer des völligen Unterbruchs der Ausfuhr von Seidenwaren nach der Türkei und Bulgarien zur Folge. Es ist dies umso bedauerlicher, als die österreichisch-ungarische Regierung schon seit mehreren Monaten, und zwar unabhängig von den Vertragsunterhandlungen, die Durchfuhr nach den Balkanstaaten untersagt hat.

Das Seidenabkommen mit Oesterreich-Ungarn soll nunmehr von der k. und k. Regierung ratifiziert worden sein, sodaß einer Wiederaufnahme des Transitverkehrs nichts mehr im Wege stehen würde, sofern die Durchfuhrfragen sich in einer den berechtigten Wünschen der schweizerischen Industrie Rechnung tragenden Weise erledigen lassen. Dazu gehört, daß nicht nur die im neuen Seidenabkommen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn für die Balkanstaaten seit 1. Juli vorgeschene und vertraglich kontingentierte Menge von Seidenwaren anstandslos durchgelassen werde, sondern auch die vor der österreichisch-ungarischen Sperre regelrecht und im Rahmen des Kontingentes für die Ausfuhr nach Bulgarien und der Türkei angemeldeten Waren.

Die neue politische Lage Bulgariens, die möglicherweise je auch ihren Einfluß auf die Türkei ausüben wird, läßt die Frage einer raschen Eröffnung des Transitweges über Oesterreich-Ungarn als äußerst dringlich erscheinen.

Zoll- und Handelsberichte

	Aug. 1917	1918	Jan.-Aug. 1918
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt Fr.	151,024	58,338	265,231
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt ,	253	—	9,033
Halbseidene Gewebe	—	—	—
Seidenbeuteltuch ,	287,962	254,025	1,956,128
Seidene Wirkwaren ,	41,948	14,506	125,024

Einfuhr von Rohseiden aus Italien. Die italienische Regierung erhebt seit längerer Zeit einen Ausfuhrzoll auf Rohseiden. Diese Gebühr ist am 15. September für Grägen von Lire 168,40 auf Lire 228,40 per 100 Kilo erhöht worden und für gezwirnte Seiden von Lire 180.— auf Lire 240.—.

Es handelt sich um eine Belastung, die zurzeit ungefähr 1½ bis 2 Prozent des Wertes der Ware ausmacht.